

Literatur.

— „*Iconum botanicarum index locupletissimus*“. Die Abbildungen sichtbar blühender Pflanzen und Farnkräuter aus der botanischen und Gartenliteratur des XVIII und XIX. Jahrhunderts in alphabetischer Folge zusammengestellt von Dr. G. A. Pritzel. Berlin 1854. Verlag von Friedrich Nicolai. Lexicon-Format. Zweite Hälfte.

Ueber die erste Hälfte dieses vortrefflichen Werkes hatten wir bereits Gelegenheit in diesen Blättern zu berichten und zwar in No. 9, Seite 70 d. J., es bleibt uns nur noch übrig in Kürze die zweite Hälfte desselben unseren Lesern vorzuführen. Diese enthält auf ihren ersten 32 Spalten eine Uebersicht der vorzüglichsten Werke, aus denen von dem Autor Abbildungen in seiner Zusammenfassung citirt worden sind. Dieser folgt Spalte 609 bis 1184 die Fortsetzung des Verzeichnisses der Pflanzen und der von ihnen vorhandenen Abbildungen in der schon früher bemerkten für den Nachschlager sehr zweckmässigen alphabetischen Anordnung. Natürlich sind dabei die Abbildungen unter dem Namen angeführt, unter dem sie erschienen sind, denn auf Synonymie konnte keine Rücksicht genommen werden, da dies eine neue Arbeit geworden wäre, die das Erscheinen des Werkes auf lange hinaus verschoben hätte, dagegen wurde die Nomenclatur einiger älterer Autoren wie R h e e d e, R u m p f, K a e m p f e r, nach vorhandenen Commentaren berichtigt. Auch muss bemerkt werden, dass obwohl in diesem Verzeichnisse eine unendliche Anzahl von Abbildungen der verschiedensten Werke citirt werden, doch weit über hunderttausend Abbildungen ihrer Werthlosigkeit wegen vom Autor ausgeschlossen werden mussten.

Dagegen verspricht der gelehrte Autor sein Werk, welches er Herrn Heinrich Schott, Director der kais. Hof-Gärten „als ein Zeichen seiner aufrichtigen Verehrung und Ergebenheit zugeeignet“ hat, durch zeitweises Erscheinen von ohnedem unerlässlichen Supplementen nach Thunlichkeit zu vervollständigen.

Somit hat das botanische Publicum ein Werk in Händen, wie ein ähnliches bisher noch nicht bestanden hat, dessen Nutzen aber auch so einleuchtend ist, dass wir wohl kein weiteres Wort darüber zu erwähnen brauchen. Die Ausstattung des ganzen Werkes wurde von der Verlagsbuchhandlung auf eine glänzende Weise besorgt. Gegenüber dieser ist der Preis desselben nicht zu hoch gehalten.

S.

Mittheilungen.

— Die Gartencultur in Nord-Grönland. — Dass auch in dem hohen Norden Grönlands bei einer den Gefrierpunct nicht übersteigenden mittleren Jahrestemperatur, bei monatelanger Abwesenheit der Sonne an Cultur und Garten zu denken sei, erscheint geradezu als eine Unmöglichkeit. Freilich darf man nicht wännen, dass es dort möglich sei, irgend eine Culturpflanze in solcher Weise anzubauen, dass sie etwa als Nahrungsmittel für die Bevölkerung dienen könnte. Aber doch gibt es dort Gärten, wie uns ein neuerer dänischer Reisender, H. Ring, erzählt, und jeder dä-

nische Beamte pflegt darin mit einer Sorgfalt seine Blumen und Gemüse, als ob er sich dadurch in seine wärmere Heimat zurückversetzen wolle. An Früchte und Samen ist hier freilich nicht zu denken; aber Küchengewächse, von denen nur Wurzeln und Blätter benutzt werden, gedeihen noch bisweilen recht gut. Namentlich wachsen weisse Rüben und Radiser vortrefflich, auch Grünkohl, Spinat, Salat und Kerbel werden zwar recht üppig, entbehren aber freilich jedes würzigen Geschmacks. Mohrrüben dagegen werden kaum so gross, dass man sie als solche erkennen kann; und Kartoffeln gar erlangen kaum eine Grösse, wie die ohne Erde aus alten Kartoffeln auswachsenden Knöllchen. Welche Sorgfalt solch ein kümmerlicher Garten verlangt, können wir uns kaum vorstellen. In diesem kalten Klima wirkt der Dünger nicht einmal, da die Wärme fehlt, um ihn zu zersetzen, und Jahre lang muss man ihn frei auf dem Boden liegen lassen und dann die so gedüngte Erde um das Haus zum Gartenboden zusammenscharren. Der Sommer ist so kurz, dass er nicht einmal ausreichen würde, diese schnellwachsenden Gemüse zu zeitigen. Darum muss man die Stubenwärme benutzen, um die Samen keimen zu lassen und die jungen Pflanzen erst in den freien Boden bringen, wenn er einige Zoll tief aufgethaut ist. Und alle diese Mühe schenkt der Bewohner Grönlands nicht, aus jener Liebe zur Natur, die er aus der Heimat mitnahm, und die ihn ein Nachbild dieser Natur, wenn auch ein kümmerliches, in kalter Fremde zu schaffen treibt. (Natur).

— *Hotcus saccharatus*. — Ueber diese Pflanze, welche durch den französischen Consul Herrn de Montigny aus China nach Frankreich gebracht und an der kaiserl. Ackerbauschule zu Grignon von Herrn Heuzé angebauet wurde, haben sich in letzterer Zeit noch weitere Erfahrungen ergeben, welche den Bau derselben als äusserst günstig darstellen, so dass dieselbe für unsere Länder ebenfalls von Wichtigkeit werden dürfte, da diese Pflanze in jenen Gegenden gedeiht, wo der Mais reift und dieselbe auch der diesem letzteren nöthigen Cultur bedarf. Alle Bestandtheile derselben finden nützliche Anwendung. Aus dem Stengel der Pflanze wird ein Saft gezogen, der zur Zucker- und Alkohol-Bereitung geeignet ist; aus den Wurzeln erhält man mittels der Gährung ein geistiges Getränk, welches einen eigenthümlichen höchst angenehmen Geschmack hat. Das Mark und die Fasern des Stengels, nachdem dieser zur Zuckerbereitung ausgepresst wurde, dienen zur Papierfabrication, namentlich zu Zeichen- und Lithographie-Papier. Die schwarzen Sammenhülsen enthalten eine Farbesubstanz, welche mit Erfolg die Cochenille ersetzen kann, wie es die in dieser Beziehung in Lyon vorgenommenen Versuche erwiesen haben. Das aus dem Samen gezogene Mehl gibt ein sehr wohlschmeckendes Brot; besonders aber ist dasselbe zur Bereitung des sogenannten Theebrottes sehr geeignet. Der Ertrag dieser Pflanze ist sehr reichhaltig, indem jeder Samenkern mehrere Stengel entwickelt, die hoch empor wachsen. Dass dieser *Hotcus* ein vortreffliches Futtermittel ist, bedarf keiner Frage; daher dürfte der Anbau in unsern Gegenden auf jeden Fall günstige Resultate geben.

— Die zwei in Paris bestehenden Gartenangesellschaften wurden durch kaiserliches Decret unter dem Namen „Kaiserliche Central-Gartenbau-Gesellschaft“ zu einer einzigen, als Anstalt von öffentlichen Nutzen anerkannten Gesellschaft vereinigt.

— Correspondenz. — Herrn A — r in L — s: „Die Pflanzen werden angenommen.“ — Hrn. Dr. H — ss in M — n: „Erhalten, wird nach Wunsch geschehen.“ — Hrn. Sch — m in B — g: „Der angefragene Aufsatz ist erwünscht.“ — Hrn. Dr. W — r in D.: „Bitte Ihr Versprechen zu halten.“

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 335-336](#)